

Dieser Gedanke verleiht dem zweiten Teil des Werkes seine Bedeutung und teilweise Berechtigung, wenn der Verfasser in gemeinverständlicher (vielleicht etwas schablonenhafter) Weise einen Überblick über die Verfassung der Kirche gewährt (Primat, Römische Kurie, Diözesanverfassung, Katholische Aktion). Auch im juristisch geprägten Organismus behält der einzelne seine Verantwortlichkeit sowie seine durch die Taufe verliehene Aufgabe zur Ausübung des Apostolates, denn das Gesetz befreit nicht vor der persönlichen Entscheidung, erstickt nicht die Initiative, sondern hat nur zu dienen. Mag die Perfektionierung der Gesetzesgebung Analogien zwischen Kirche und Staat schaffen, das Leitbild der Gesetzesanwendung erhält in der Kirche eigene Züge, die das ka-

nonische Recht davor bewahren, einem Legalismus zum Opfer zu fallen. Im Anhang bringt der Verfasser einige Bemerkungen zu einer Theologie des Verhältnisses von Kirche und Staat. Klar und überzeugend wird die Grenzziehung vorgenommen und damit aufgezeigt, wo der Staat für sich den unmißverständlichlichen Begriff einer „laikalen“ Gesellschaft in Anspruch nehmen kann. Ebenso glücklich ist die Sinndeutung der „indirekten“ Gewalt, die der Verfasser vom geschichtlichen Ballast befreit und sie in ihrer zeitlosen Bedeutung umschreibt: die Kirche übt die Gewalt über das Zeitliche aus, indem sie durch das Gewissen der Christen auf die Welt wirkt.

Wien

Alexander Dordett

PASTORALTHEOLOGIE

MÜLLER ALOIS, *Das Problem von Befehl und Gehorsam im Leben der Kirche. Eine pastoraltheologische Untersuchung.* (317.) Verlag Benziger, Einsiedeln 1964. Leinen sfr 19.80.

Der allgemeine Eindruck, daß es in der Kirche ein Gehorsamsproblem gibt, wird bestätigt durch Äußerungen höchster kirchlicher Stellen und durch die Literatur zu diesem Thema. Die Situation, skizzenhaft gezeichnet, ist etwa diese: Infolge soziologischer Entwicklungen findet der heutige Mensch keinen unmittelbaren Zugang zur institutionellen Autorität, obwohl er aufgeschlossen ist für die Wahrheit und das Gute; er reagiert höchst empfindlich gegen Mißbrauch elterlicher Autorität und leidet zugleich am Mangel echter elterlicher Autorität; er erwartet, daß er am Befehl in irgendeiner Form mitbeteiligt sei, und sei es nur dadurch, daß der Befehlende ihn mitdenkt im Hinblick auf die Auswirkung des gegebenen Befehls; er ist dem Vertreter göttlicher Autorität gegenüber nur in dem Maße zum Gehorsam bereit, als dieser sich selbst zurücknimmt und dadurch das Göttliche transparent werden läßt. Aus dieser Lage ergibt sich von selbst, daß das Verhältnis Befehl-Gehorsam ein vielschichtiges Problem ist, was leider in Abhandlungen über den Gehorsam vielfach übersehen wird.

Nun liegt zu diesem alle Glieder der Kirche angehenden Thema die Untersuchung des Fribourger Pastoraltheologen vor, die als ein Standardwerk zu dieser Frage anzusehen ist. Das Werk gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil befaßt sich mit den theologischen Voraussetzungen und Grundlagen. Der Vf. gibt darin einen umfassenden und kritischen Überblick über die seit 1939 erschienene Literatur zum Gehorsamsproblem (1. Kap.), befragt die Kirchengeschichte nach Ursprung und Entwicklung der Kirchengewalt (2. Kap.), stellt dann die dogmatische Aussage über die Kirchengewalt heraus (3. Kap.) und geht im 4. Kap. der Moraltheologie des Gehorsams nach. Im zweiten Teil wendet sich der Vf. den „Voraussetzungen von seiten des heutigen Menschen“ für das Befehl-Gehorsams-Verhältnis zu und handelt darin von

der „Anthropologie des Gehorsams“ (5. Kap.) und der heutigen „psychologisch-soziologischen Situation“ (6. Kap.). Der dritte Teil „Die pastoraltheologischen Erfordernisse“ zieht die praktischen Folgerungen der bisherigen Untersuchung und spricht von der Stellung des Katholiken heute zum Gehorsam in der Kirche (7. Kap.) und bringt schließlich im Schlufkapitel die Lösung der Problemfrage, wie „heute Gestalt, Bereiche und Ausmaß kirchlichen Befehlens und Gehorchns sein sollen, damit die Kirche sowohl der Wahrheit ihres Wesens als auch der Erfüllung ihrer Sendung in der gegenwärtigen Menschheit am besten gerecht wird“ (255). Eine ausgezeichnete Bibliographie, ein ausführliches Personen-, Sach- und Autorenregister beschließen das Werk.

Es ist hier unmöglich, im einzelnen den Ertrag an neuen Einsichten, Erkenntnissen und bisher unausgesprochenen Wahrheiten und kritischen Hinweisen darzulegen, mit denen der Leser in jedem Kapitel bereichert wird. Das Buch, das wir in den Händen der Befehlenden ebenso wie in denen der Gehorchnen sehen möchten, ist ein Musterbeispiel harmonischer Einheit von exakt wissenschaftlicher Arbeit, umfassender Behandlung des gestellten Themas und klarer, fesslnder Darstellung.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

MENGES WALTER/GREINACHER NORBERT (Herausgeber), *Die Zugehörigkeit zur Kirche. Bericht über die 7. internationale Konferenz für Religionssoziologie in Königstein/Taunus. (Schriften zur Pastoraltheologie, Bd. IV.)* (188.) Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1964. Leinen DM 19.80.

Seit der ersten internationalen Tagung katholischer Religionssoziologen (1948) bis zur siebten (1962) hat die Religionssoziologie im inner- und außerkirchlichen Bereich Ansehen und Anerkennung gefunden; in den pastoralen Schwer- und Brennpunkten der Welt sind eine ganze Reihe von Zentren für religionssoziologische Forschung entstanden. Im pastorellen Alltag jedoch scheint diese junge Wissenschaft noch